

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1901

47 (20.4.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-625836](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-625836)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend und kosten pro Quartal
1.25 Mark exclusive Post-Bestellgeb.
Bestellungen übernehmen alle Post-
Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten bis einpaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.,
für auswärts 15 Pf.

Anzeigen-Aufnahme soweit thunlich, bis
Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Aus-
gabe des Blattes.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von der
Herrn Fr. Wittner in Oldenburg,
Herrn Wittner in Bremen, Hasenhein
und Vogler A. G. in Bremen und
Hamburg, Witt. Scheller in Bremen,
S. Eisler in Hamburg, Rud. Woffe
in Berlin, J. Bard und Comp. in
Halle a. S., G. L. Daube und Comp.
in Frankfurt a. Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

№ 47.

Elsfleth, Sonnabend, den 20. April.

1901.

Tages-Beiger.

(20. April.)

• Aufgang: 5 Uhr 21 Minuten.

• Untergang: 7 Uhr 32 Minuten.

Schwasse!

3 Uhr 36 Min. Vm. — 3 Uhr 58 Min. Nm.

Der Reichstag.

Der am Dienstag seine Arbeiten nach der Osterpause wieder aufgenommen hat, findet ein voll gerüttelt und geschüttelt Maß von allerhand Kleinarbeit, die er bis zu den Pfingstferien zu erledigen große Mühe haben wird. Wiederholt sich seine Beschlunsfähigkeit häufig, dann wird das Fertigwerden mit den Aufgaben überhaupt unmöglich sein.

Angeichts der betrübenden Enthüllung, daß der Reichs-Invalidenfonds mit einer nicht unbedeutlichen Unterbilanz arbeitet, wird die Fertigstellung der Regierungsvorlage über die Versorgung der Kriegsinvaliden und deren Hinterbliebenen vom Reichstag gewiß nicht verzögert werden, denn abgesehen von Meinungsverschiedenheiten im einzelnen, sind alle Parteien mit der Reichsregierung der Ansicht, daß es sich hier um eine Ehrenschuld handle, der das Reich sich nicht entziehen kann. Die Commissionsarbeiten werden demgemäß auch entsprechend gefördert werden. Der Entwurf über das Urheberrecht an Werken der Poesie und Tonkunst bietet schon größere Schwierigkeiten, weil seine Beurteilung von Grundfragen geleitet wird, die das Parteiprogramm gewissermaßen festgelegt und gehehligt hat. Die vielfachen Vorschläge der Commission können trotzdem nicht als die Durchschnittsanforderungen der Mehrheits-Parteien betrachtet werden; es handelt sich hierbei meistens um Fragen, bei denen die Fraktionen noch keine ihre Mitglieder verpflichtende Haltung eingenommen haben. Das praktische Leben und die schnelle Culturentwicklung zwingen die Gesetzgebung zu steter Stellungnahme. So haben die Phonographen, Gramophone und wie sie sonst noch heißen, die Frage hervorgerufen, wie es mit der mechanischen Vielfältigkeit von Musikstücken auf Walzen und Scheiben zu halten und ob hierzu die Genehmigung des Verlegers oder Autors notwendig sei. Eine andere Frage ist, ob die öffentliche Aufführung eines Werkes der Tonkunst an die vorherige Erlaubnis des Autors zu knüpfen sei. Nach dem gegenwärtigen Stand der Gesetzgebung ist eine solche Einwilligung nur notwendig, wenn ein solcher Vorbehalt auf den betreffenden Werken ausdrücklich ver-

merkt wird. Die Verlängerung der Schutzfrist für Tonwerke auf 50 Jahre wird scharf umstritten. Man will der Freibereitheit auf künstlerischem Gebiete energisch gegenüberstehen, während andererseits vor der Ueberpannung des Eigentumsbegriffes gewarnt wird. In der betr. Commission wurde übrigens der Versuch gemacht, aus dem Geltungsbereich dieses Gesetzes den sogenannten „liegenden Gerichtsstand“ zu verbannen; der Vertreter des Reichs-Justizamts hat aber betont, daß die Reichsregierung den so geänderten Entwurf gänzlich ablehnen würde.

Geistig mit dem Vorstehenden verwandt ist der Entwurf über das Verlagsrecht, der schon die erste Lesung passirt hat und jetzt zur zweiten Lesung aus der Commission an das Haus zurückgelangt ist. Der hauptsächlichste Streitpunkt der Vorlage bildet die Frage, ob ein Verleger ohne Zustimmung des Autors das Verlagsrecht an eine dritte Person übertragen darf. Die Commission hat einen Vermittlungsvorschlag gemacht, der nicht besonders glücklich zu sein scheint. Der Autor soll solcher Uebertragung nur widersprechen dürfen, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Wird diese Bestimmung Gesetz, so dürfte sie Anlaß zu vielen Prozessen geben.

Die Commission, der die Vorberathung des Entwurfs über das Privatversicherungswesen vorliegt, dürfte in acht bis zehn Tagen mit ihren Arbeiten fertig sein. Der Entwurf wird im Plenum heiß umstritten werden. Die Conservativen wollen nicht, daß die Bestimmungen des Gesetzes über den Inhalt der allgemeinen Versicherungsbedingungen auch für die öffentlichen Societäten bindend sein sollen. Ebenso ist die Sicherheit der Hypothekbank in der Commission einer starken Kritik unterzogen worden. Im Entwurf der Regierung war den Privatgesellschaften gestattet, ein Viertel ihres Bräunten-Reservefonds in Pfandbriefen deutscher Hypothekbanken anzulegen. Die Mehrheit der Commission wollte diese Höhe auf ein Zehntel ermäßigt wissen und als von conservativer Seite der Vorschlag auf ein Fünftel gemacht wurde, trat Graf Posadowsky dafür ein. Die Commission wollte auch die vielfach übliche vorherige Controlle über den Werth der versicherten Gegenstände durch Gendarmen oder Polizeibeamte abschaffen; aber die Regierung hat dem lebhaft widersprochen.

Mit Spannung erwartet man die Entscheidung des Reichstages über das Garantiegesetz für die ostafrikanische Bahn. Da die Mitglieder des Centrums in dieser Frage getheilte Meinung sind, so ist der Ausfall der Abstimmung völlig zweifelhaft. Ebenso und aus dem gleichen Grunde ungewiß ist das Schicksal des Antrages Müller-Fulda, den Ueberschuß des Reichshaushalts im neuen Rechnungsjahr zur Verminderung des Anleihebe-

darfs zu verwenden. In den Commissionen stecken außerdem noch: das Weingeseß, das Schaumweinsteuer-Geseß und die Semmels-Ordnung. Der Erledigung durch den Bundesrath harren noch die Geseßentwürfe über die Besteuerung der künstlichen Süßstoffe und die Novelle zum Branntweinsteuer-Geseß, welche die Denaturierung des für gewerbliche Zwecke bestimmten Spiritus zur Pflicht zu machen beabsichtigt.

Wenn der Reichstag mit Plenarsitzungen seine Zeit bis Pfingsten völlig ausnützt, so kann er doch zwischen den beiden Ferien deren höchstens dreißig abhalten. Das ist wenig für den oben skizzirten Arbeitsstoff, besonders wenn man fürchten muß, daß wohl manche Sitzung mit Beschlunsfähigkeit des Hauses endet.

Kundschau.

• Deutschland. Kaiser Wilhelm begab sich am Mittwoch nach Kiel, wo Prinz Adalbert, der dritte Sohn des Kaiserpaars, am Donnerstag in die Marine eingestellt wurde.

• Kaiser Wilhelm wird dem König Albert am Dienstag in Dresden persönlich die Glückwünsche zum Geburtsstag abstatten und dann Abends nach Bonn weiterreisen.

• Der „Staats-Anz.“ dementirt das vielcirtete Kaiserwort vom „Canalstücken.“ „Der Kaiser habe sich weder in dieser noch in irgend einer andern Form in dem Sinne ausgesprochen, daß die Behandlung der Zolltariffrage im Reich von dem Gang der Berathung über die Canalvorlage im preuß. Landtag irgendwie abhängig zu machen sei.“

• Der Bundesrath verfügte die Ausweisung von sechs Ausländern, in der Wehrzahl Russen, welche an den Ausschreitungen vor dem russischen Consulat in Genf am 3. April theilgenommen haben.

• Der Zollkrieg mit Haiti ist eröffnet. Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung dem Entwurf einer Verordnung wegen Erhebung eines Zolls auf Blauholz und eines Zollzuschlags auf Caffee und Cacao aus der Republik Haiti zugestimmt. Diese deutschen Repressalien sind veranlaßt worden durch die Weigerung der Republik Haiti, Deutschland auf Grund der Mitgliedschaft in der andern Ländern eingeräumten Zollvergünstigungen ebenfalls zuzugestehen.

• Ueber den auswärtigen Handel des Deutschen Zollgebietes im Jahre 1900 veröffentlicht der „Reichs-Anz.“ eine vorläufige Uebersicht. Danach belief sich im Jahre 1900 die deutsche Einfuhr auf rund 6042 Millionen Mark gegen 5784 Millionen im Jahre 1899, 5440 Millionen im Jahre 1898 und 4285 Millionen

Heimathlos.

Roman von C. v. Zell.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)
Janosch saß noch immer auf dem alten Fleck in der alten Stellung; die Hände zwischen den Knien, den Kopf tief auf die Brust gesenkt.

Tobbi ging auf ihn zu und legte seine Hand auf die Schulter des Vaters, der bei der unerwarteten Berührung leicht zusammenzuckte und dann aufblickte. Nicht freundlich, nicht unfreundlich; gleichgültig, stumpf.

„Vater,“ sagte der Knabe, „es ist so bitter kalt. Steh auf; die Nacht bricht an. Komm, laß uns...“

„Nach Hause gehen!“ hatte Tobbi sagen wollen; aber er machte erschocken eine kleine Pause und sagte:

„Komm, laß uns fortgehen von hier!“

Das Wort „nach Hause“ packte nicht für sie. Es blieb immer nur: „Wir müssen fort! Immer nur fort!“ Bis einuß auch für Janosch und für Tobbi die Stunde kommen würde — o sie mußte ja kommen! — wo auch sie, wie Sassa, ein Haus haben konnten; ein Haus, welches ihnen ganz allein gehörte und dessen Eigentumsrecht ihnen Niemand streitig machen konnte; bis dahin blieb es immer nur: „Fort, fort!“

Als Janosch und Tobbi, schweigend und in sich geteilt, die nächtlich verdüsterte Landstraße entlang

schritten, begegnete ihnen die kleine Lene. Sie hatte erst beim Verlassen der Schule gehört, daß Tobbis Mutter gestorben sei, und war eilends nach Hause gegangen, um einen Kranz für Sossas Grab zu flechten.

Die Mutter hatte ihr von dem Moos gegeben, das sie erst geftern aus dem Walde holen ließ, um Fensterkreuze daraus zu machen, da der kalte Wind gar zu eiskig durch die Spalten des Holzwehles in die warme Stube drang. Und einige gelbe Strohblumen hatten sich auch vorgefunden und waren mit verflochten worden.

Lene nickte verlegen ihrem Schulkameraden zu, als sie jetzt eilig an ihm vorbeistreifte und auf den Kranz in ihren Händen deutend, flüsterte sie ihm zu:

„Für deine Mutter, Tobbi!“

Ob sie wohl eine Ahnung davon haben mochte, wie wohl sie dem Herzen ihres kleinen Freundes damit that? Er wollte schon umwenden und ihr nach zum Gottesacker zurückgehen, um ihr die Stelle zu zeigen, wo seine Mutter ruhte.

Aber Janosch, der des Knaben Zögern bemerkte, rief ungeduldig und barsch: „Vorwärts! Was schiert es uns, für wen jener Mooskranz ist!“

Und als Tobbi ihm sagte, er sei für seine Mutter, für Sassa, bestimmt, da lachte Janosch heiser auf und rief: „Zunge, du träumst mit offenen Augen!“ Und dann zog er ihn mit sich fort.

Aber Janosch ging heute nicht wie sonst gleich in die Kammer hinauf. Was sollte er dort?

Er stand mit untergeschlagenen Augen eine ganze Weile vor der Thür des Hauses, aus dem wirrer Lärm ihm entgegenstahlte; dann aber, während er Tobbi unfreundlich bedauerte, er solle ein Stück Brod essen und sich dann ins Bett legen, schritt er entschlossen über die Schwelle der Schenkstube.

Der Wirth kam ihm mit grinsender Freundlichkeit entgegen. „So ist's recht, Janosch!“ sagte er. „Ihr müßt doch euren todten Weibe einen Ghrentunk darbringen. Hier nehm, es ist echter Korn. Besser als bei mir bekommt Ihr ihn nirgends und so billig auch nicht!“

Janosch hatte das volle Glas auf einen Zug geleert. Er wollte vergessen! — Dafür gab es nur ein Mittel und er wandte es an. Je nüchternere und mäßiger er jahrelang gewesen, um so schneller und sicherer erreichte er heute das ersehnte Ziel.

Bald genug wußte er nichts mehr von alledem, was ihn noch bis vor kurzem betrübt, gepeinigt, in innerster Seele verdrossen hatte.

Der Parrer und der fehlende Ehegatte, der Selbstmörderwink auf dem Kirchhof, die Mooskränze, die Schaufeln und die Grabkreuze — alles drehte sich in wirbelndem Tanz vor seinen Augen. Es war auf ein-

im Jahre 1894. Die Ausfuhr hat einen Werth von 4753 Million Mark gegen 4368 Millionen im Jahre 1893, 4011 im Jahre 1892 und 3052 Millionen im Jahre 1891. Gegenüber dem Jahre 1899 ist also der Einfuhrwerth um 259 Millionen Mark gestiegen. In zwei Jahren hat sich der Einfuhrwerth um 603 Mill. Mark, der Ausfuhrwerth dagegen um 744 Millionen Mark erhöht.

Die Budgetcommission des Reichstags begann am Mittwoch mit der Beratung des Gesetzentwurfs über die Versorgung der Kriegsinvaliden. Die beiden ersten Paragraphe wurden unverändert angenommen.

Die Gesetzentwürfe betr. die Saccharinsteuer und die Abänderung der Branntweinsteuer sind am Mittwoch dem Reichstag zugegangen.

Am Abdergrund, der Ansoffstelle des Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.“ ist durch das Vermessungscommando festgestellt worden, daß dort Eisblöcke lagern, die auf der Karte nicht verzeichnet sind. An der Stelle, wo die Wassertiefe 13 Meter sein sollte, wurden nur 9 Meter gelotet.

In der württembergischen Abgeordnetenkammer erklärte der Minister des Innern, Bischof, die Regierung stehe der Errichtung von Arbeiterkammern freundlich gegenüber, betrachte aber ein einseitiges Vorgehen Württembergs als nicht loyal gegenüber den anderen Bundesstaaten.

An Reichsschatzschneidebänken befinden sich für 120 Millionen Mark im Umlauf. Bei der von der Reichsschuldencommission am 11. März d. J. vorgenommenen Prüfung waren davon 1 400 000 Stücke zu 50 Mk., 1 500 000 Stücke zu 20 Mk. und 4 Millionen Stücke zu 5 Mk.

In der Beleidigungsfrage des Dr. Liman gegen die „Kölnische Zeitung“ — es handelt sich um die Rolle, die englisches Capital in deutschen Zeitungen anlässlich des Burenkrieges gespielt haben soll — ist Termin in Köln auf den 1. Mai angelegt.

Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking, 18. April: Der beste Theil des Winterpalastes wurde in der vergangenen Nacht durch Feuer zerstört. General v. Schwarzhoff hat dabei den Tod gefunden. Die Urkunde ist noch nicht aufgeklärt. Die französische Garnison und die japanische Leibtruppe bereitwillig Hilfe. General v. Seyl, Oberst v. Boehn, Major Lauenstein, Hauptmann Wilberg, Leutnant Rauch und ich haben fast die ganze Habe verloren.

Für das deutsche Truppencontingent in Ostasien werden die Mannschafswerbungen fortgesetzt. Auf den jetzt stattfindenden Frühjahrs-Controllversammlungen werden, nach der „Nat.-Ztg.“, die Gestellungspflichtigen darauf hingewiesen, daß zum demnächstigen Freiwilligen-eintritt in das China-Expeditionscorps für alle Waffengattungen Gelegenheit geboten sei! Bei diesen Anwerbungen handelt es sich um den Ersatz oder die Ablösung der gegenwärtig in China weilenden Truppen, soweit diese im Herbst erfolgt oder abgelöst werden.

Deisterich-Ungarn. Gegenüber der Meldung, daß eine Verständigung zwischen Tschechen und Deutschen erzielt sei, stellt das Hauptorgan der Tschechen fest, daß bloß in den einzelnen wirtschaftlichen Fragen Uebereinstimmung beider Nationen herrsche. Bei der ablehnenden Haltung, die die Deutschen gegenüber den slavischen Forderungen beobachteten, sei ein tschechisch-deutsches Bündniß nicht denkbar.

Rußland. Die Lage in Rußland soll wieder als sehr beunruhigend erscheinen. In Odesa wurden

kürzlich 1500 Verhaftungen vorgenommen. In Petersburg, in dem Schlüsselburger Viertel, sind 18 000 Arbeiter im Ausstand. Es kam zu lebhaften Zusammenstößen mit der Polizei. Am 11. April, dem russischen Gründonnerstag, kam es in der großen Eisengießerei im Wiborgischen Stadttheil in Petersburg zu ersten Arbeiter-Unruhen. In Petersburg und Moskau wird eine große Bewegung eingeleitet, um an den Czaren eine Adresse wegen Gewährung einer Verfassung gelangen zu lassen. Bis jetzt sind 15 000 Unterschriften gesammelt.

England. Der Obercommissar Sir Alfred Milner hat seinen nachgesuchten Urlaub erhalten. Man glaubt, daß er nach England berufen werde, um dem Cabinet seine Ansicht über die Lage darzulegen.

Der Schatzkanzler will die Zuckereinfuhr nach England, sowie die Kohlenausfuhr aus England mit bedeutenden Zöllen belegen, um durch diese neuen Einkünfte einen Theil der Kriegskosten zu decken.

Afrika. Vom südafrikanischen Krieg gehen die Nachrichten äußerst spärlich ein; über die angebliche Gefangenahme Frenchs durch die Buren ist bisher weder in bezugnehmend noch verneinendem Sinne eine amtliche Meldung erfolgt. Der Buren-General Celliers, von dem berichtet war, daß er bei Lichtenburg gefallen sein sollte, ergab sich den englischen Truppen bei der Besetzung von Warmbad, wo er wegen einer bei Lichtenburg erhaltenen Verwundung in Behandlung war.

Vor längerer Zeit ging durch die Blätter die aufsehenerregende Meldung, zwei ins Burenlager entsendete Friedensgesandte seien auf Befehl des Weis erdrossen worden. Jetzt ist aus Heilbron die Nachricht eingegangen, daß der eine von ihnen, Andries Wiefels, noch lebt. Danach wird man schließlich auch an dem angeblichen Schicksal des zweiten, Morgendal mit Namen, zweifeln dürfen.

Asien. Auf Korea werden energische Reformen geplant. Ein neues Gesetz bestraft die Opiumraucher mit dem Tode. Ferner hat der Kaiser angeordnet, daß an 32 Küstenorten Festungen erbaut werden. Das Budget Koreas für 1901 beläuft sich auf 9 079 456 Dollar, wovon über ein Drittel auf das Budget des Kriegsministeriums entfallen.

Locales und Provinzielles.

Cisleth, 19. April. Herr Obersteuermann Brader hieselbst ist zum Capitain der Bark „Solide“ ernannt worden.

Die Ausführung der Erdarbeiten zur Legung einer Höhle unterhalb der Mühlenstraße, des Deiches und der Außendeichsgründe, hat Herr S. Lohse zu Deichstädten zum Preise von M. 1.30 per Cubimeter übernommen.

In der gestrigen Versammlung des Verschönerungsvereins wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Ferner wurde beschlossen, auf dem Deiche in Lienen nördlich von Wwe. Albers Besichtigung eine Ruhebänk aufstellen zu lassen und in der Schulstraße hieselbst 6 Ulmen anzupflanzen.

In der gestern Abend stattgehabten Versammlung behufs Besprechung über die den Angehörigen der Besatzung des Schulschiffes zu gewährenden Freiquartiere wurde beschlossen, durch Annonce diejenigen Mitbürger, welche a. Quartiere gegen Entgelt, b. Freiquartiere abgeben wollen, zu eruchen, dies bis zum 26. d. Mts. einem der Herren des Wohnungs-Ausschusses mittheilen

zu wollen. Der zur Entgegennahme dieser Mittheilungen, sowie zum Empfang der Gäste am 30. April und am 2. Mai und zur Ausgabe der Quartierbillets gewählte Wohnungs-Ausschuß, besteht aus den Herren: D. G. Baumeister, J. D. Borgstede, Albr. Hauken, J. G. Hibben, J. F. Rowien, Chr. Schäfer, Ad. Schiff und Capt. Wittenberg.

An der Instandsetzung des für das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ bestimmten Liegeplatzes wird fleißig gearbeitet. Seit einigen Tagen besorgen zwei Bagger die Ausbaggerung und mit dem Einrammen der nöthigen Duc d'Alben ist begonnen worden.

Zur Jubiläums-Geflügel-Ausstellung in Barel, die Pfaffen stattfinden soll, hat die großherzogliche Eisenbahn-Direction die frachtfreie Rückführung aller Ausstellungsgegenstände genehmigt. Von sämtlichen acht Geflügel-Zuchtvereinen des Nordens sind Ehrenpreise bewilligt. Ferner sind 6 Staatspreise ausgesetzt, 1 Ehrenpreis ist von den Vorstandsmitgliedern des Verbandes und 2 Ehrenpreise sind vom Oldenburger Vorshuß- und Credit-Verein gestiftet. Der Stadtrath Barel's hat 50 M. zu Ehrenpreisen bewilligt. Weitere Ehrenpreise stehen noch in Aussicht.

Das zweite Schulschiff des Norddeutschen Lloyd, dessen Bau beschlossen worden war, ist nunmehr der Bremerhavener Werft von Kidmiers Reismühlen, Rhederei- und Schiffsbau-Aktiengesellschaft, von welcher der Lloyd auch das Cadeten-Schulschiff „Herzogin Sophie Charlotte“ käuflich erworben hat, in Auftrag gegeben worden. Die Größe des Schiffes soll 3000 Registerlons netto betragen, und es soll als Viermastbark getakelt werden.

Ganz auf der Höhe der Zeit, terlich und illustrativ, steht die im Verlage von Carl Schünemann in Bremen erscheinende Halbmonatsschrift „Niedersachsen“ (vierteljährlich 1.50 M.), auf die wir an dieser Stelle wiederholt schon aufmerksam gemacht haben. An den beiden neuen Nummern, vom 1. bis 15. April, die uns eben zugehen, echte Frühlings-Nummern, müssen die Leser ihre helle Freude haben. Text und Bilder durchweht frätige Lenzluft, man riecht die frische Erde, man will hinaus in den sonnigen Frühling und Niedersachsen soll der Führer sein, der Führer, Berater und Erzähler. — Wer sich also für die Natur Schönheiten unserer Heimath, für niederdeutsche Geschichte, Sprache und Sitte interessiert und „Niedersachsen“ noch nicht kennt, der lasse sich mit Bezugnahme auf diesen Hinweis einmal Probe-Nummern schicken; es wird Niemanden gereuen.

Vardenfleth, 18. April. Der Vardenflether Turnverein feierte gestern sein 4. Stiftungsfest, welches in allen Theilen einen schönen Verlauf nahm. Die Freiübungen sowohl, als auch die Uebungen an den Geräthen wurden exakt ausgeführt und fanden den vollen Beifall des Publikums. Dem Vereine gehören 43 active Turner an und 37 Turnfreunde. Im Durchschnitt wurden die Turnabende von 30 Turnern besucht. Der Verein hat sich also in der kurzen Zeit seines Bestehens trefflich entwickelt, was vorwiegend daher kommt, daß die jungen Leute hier sich auch noch ihrer Militärszeit rege am Turnen betheiligen. — Zum Lehrer an der hiesigen Privatschule ist der Candidat Wulf aus Dithmarschen gewählt.

Neuenbrot, 18. April. Einer unserer Mitbürger kann in nächster Zeit sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern. Es ist dies der Gemeinde- und Kirchenrechnungsführer G. Weinardus, welcher mit dem 1. Mai

mal so urlustig anzusehen! Janosch lachte und lallte, um seinen Begenossen klar zu machen, was ihm so ungemein Spaßhaft vorkam, bis ihm endlich schwindlich zu Sinn wurde und er von der Bank herunterglitt.

„Laß ihn liegen,“ sagte der Wirth zu seinen Knechten. „Es ist gleichviel, wo er ausläßt.“

An diesem Abend verlor Tobbi auch den Vater. Janosch gehörte zu jenen seltsamen wilden Naturen, über die nur die Liebe, die echte Liebe eines Weibes, Gewalt auszuüben vermag.

Er war in seinen jungen Jahren zügellos, fast roh gewesen. Saffas sanfte Heiterkeit, ihre Selbstlosigkeit und Treue hatten ihn völlig umgewandelt. Janosch war während des Zusammenlebens mit ihr der fleißigste und nützlichste Mensch gewesen, den man sich nur denken kann. Nun er aber wieder von dem ihm tödtlich dünkenden Gift gefoffet hatte, war Janosch auch aufs Neue dem Wahn desselben verfallen.

Saffa ließ sich nicht wieder zurückrufen ins Leben. Ein Glück war ihm unwiederbringlich zerstört; jetzt wollte er sich wenigstens den Schimmer eines anderen Glückes verschaffen; nicht aber auf den Trümmern des verlorenen sitzen und es beweinen. Vergessen mußte er, vergessen! Und das gelang vortrefflich!

Tobbi war kaum noch für Janosch vorhanden! Liebe zeigte er ihm nie mehr; höchstens Born und Härte,

wenn der Knabe nicht jedes Winkel seines ungeredeten Vaters gewärtig war.

Tobbi staunte über die entsetzliche Veränderung, die so plötzlich mit Janosch vorgegangen war — er wußte wohl auf welchem Wege; und der Knabe fühlte sich namenlos bedrückt durch das zwiefach über ihn gekommene Unglück.

Als Winter und Schackart überwinden waren, gingen Janosch und Tobbi wieder auf die Wanderschaft.

„Du hast nun lange genug über den Büchern gehockt!“ erklärte Janosch. „Jetzt sollst du etwas Ordentliches lernen.“

Damit meinte er die Topfbinderei! Je fleißiger Tobbi sein würde, je mehr konnte Janosch faulenzeln. Denn natürlich war die Arbeitslust und Kraft in Janosch längst dahin.

Es gab jetzt nur noch ein Behagen für ihn: am Schenktisch sitzen und den aufhorchenden Zechbrüdern Abenteuer erzählen; Abenteuer, die er früher „daheim“ in Böhmerwalde erlebt haben wollte oder auch erlebt hatte; Wahrheit und Dichtung wurde bunt durcheinandergemischt. D, Janosch, hatte eine famos lustige Jugend hinter sich!

Aber jetzt war's auch wieder lustig! Nur der Bube, der Tobbi, den schleppte der Janosch, wie er verschäerte, „als Kloß am Bein“ mit sich durch's Leben! Das

Kesselflecken und Topfbinden habe er ihm wohl endlich eingebläut. Der Schlingel verstehe sein Geschäft so gut wie einer; aber es gebe ihm damit so recht doch nicht von der Hand, weil er keine Lust zur Arbeit habe. Er hocke lieber hinter den verdammten Büchern. Wo er nur so eine Schartele wittere, da sei er hinterher, wie der Kater hinter den Mäusen.

„Aber wenn ich ihn dabei treffe“, bramorbasierte Janosch, „dann tränke ich's ihm auch allemal ein und die papierne Weisheit fliegt ins Feuer.“

Trotzdem brachte es Tobbi fertig, auf dem in der Ruffischer Schule einst gelegten Grundstein selbstständig weiterzubauen und es endlich bis zu einer ganz leidlichen Fertigkeit im Lesen und Schreiben zu bringen.

Janosch sah es wohl auch in seinen besseren, d. h. nützlichern Stunden ein, daß es ganz vorthellhaft für ihn wäre, wenn Tobbi in diesem einen Punkt gelehrter sei, als er selbst. Und wenn es sich lustig so schickte, hatte Janosch auch nichts dagegen, wenn Tobbi während der winterlichen Wanderschaft abermals an den Schulstunden der Dorfjugend theilnahm. Nur bezahlen wollte Janosch nichts dafür und umsonst konnte und wollte keiner der larsbefoldeten und genug geplagten Lehrer sich eine neue Last zu den alten legen.

Das sah Tobbi sehr wohl ein.

50 Jahre lang dieses Amt bekleidet. Zwar befindet sich der Jubilar im vorgerückten Alter, doch erfreut er sich der besten Gesundheit und läßt sich daran gelegen, seiner Gemeinde, welcher er in diesem Zeitraum so manches Mal mit gutem Rathe zur Seite fand, auch jetzt noch treu zu dienen. Herr Meinardus kann auf eine an Erfolgen reiche, sich über ein halbes Jahrhundert erstreckende Thätigkeit zurückblicken; möge es ihm vergönnt sein, noch manches Jahr in voller Rüstigkeit dieses ihm liebgewordene Amt auch fernerhin zum Segen seiner Gemeinde zu bekleiden!

Nordenham, 18. April. Dem heutigen Viehmarkt waren ca. 35 Stück Hornvieh, größtenteils minderwertige Waare, zugetrieben. Von Handel war wenig zu merken, da die ziemlich zahlreichen auswärtigen Händler ihnen zuzugende Waare nicht voranden und schon Vormittags wieder abreisten. Dieser Frühjahrsmarkt liegt, wie das schon öfter gesagt ist, zu früh, derselbe müßte in die letzten Tage im April verlegt werden. — Der Noellshafen, der wieder sehr stark verschliffen war, wird gegenwärtig durch einen Dampfbooger aufgereinigt.

Oldenburg, 10. April. Dem obdenburgischen Tobrennen. Vom Großherzoglichen Staatsministerium ist für das Rennen am 19. Mai ein Zuschuß von 500 M zur Verfügung gestellt, welcher in Form von Staatspreisen bei der „Leistungsprüfung für Zweispänner“ zur Vergebung gelangen wird, und zwar ein 1. Staatspreis von 300 M und ein 2. Staatspreis von 200 M. Die Propositionen zum Rennen sind nunmehr endgültig festgestellt und werden den Interessenten in den nächsten Tagen zugehen; der Rennungsantrag ist Dienstag, den 7. Mai, Abends 6 Uhr. Der Vorstand des Vereins zur Förderung der obdenburgischen Landespferdezucht, welcher das Rennen veranstaltet, hat beschlossen, die Einsätze von 25 M auf 10 M pro Pferd in diesem Jahre zu ermäßigen, welcher Beschluß jedenfalls eine ganz bedeutend zahlreichere Betheiligung zeitigen wird, denn die Höhe der Kosten hielt manchen Pferdebesitzer von der Teilnahme am Rennen ab. Die Herstellung der Bauten auf dem Rennplatz ist wiederum, wie bereits seit längeren Jahren, der hiesigen Firma Wönnig und Sohn übertragen worden.

Oldenburg, 18. April. (Unfall.) Heute Morgen wurde ein großherzogliches Gespann auf dem Bahnhofplatz scheu. Die Pferde übertrannten eine Schiebbarre und rasten nun in voller Carrée durch die Anlagen und Gebüsch am Bahnhofplatz. Der auf dem Wagen stehende Leibkutscher des Großherzogs, Willers, wurde im hohen Bogen über den Bock hinweg auf das Straßengiebel geschleudert und erlitt schwere Kopfwunden, wovon eine große Blutlache zeugte. Der führende Kutscher scheint bedeutend besser fortgekommen zu sein, da er sich gleich nach seinem Falle wieder erheben konnte. Das Gespann rannte sich beim Eisengitter des Güterbahnhofes fest, dies theilweise zerstörend und eindrückend, wobei die Weichsel des Wagens total zersplitterte und sich ein Pferd eine Kopfbeschädigung zuzog.

Oldenburg, 18. April. Wie dem „S.-A.“ telegraphisch aus Berlin gemeldet wird, ist der Commandeur unserer 37. Infanterie-Brigade und Garnisonälteste der Stadt Oldenburg, Generalmajor v. Fetter, an Stelle des General-Lieutenant Stern in Berlin zum Feldzeugmeister ernannt. — Als Nachfolger des General von Fetter ist der Oberst v. Sperling, z. B. Commandeur des Infanterie-Regiments Herzog v. Holstein (Holsteinisches)

Nr. 85 in Rendsburg unter Beförderung zum General-Major zum Commandeur unserer 37. Infanterie-Brigade ernannt. — Garnisonältester der Garnison Oldenburg wird hiernach fortan der Generalmajor Hoppenstedt, Commandeur der 10. Feld-Artillerie-Brigade hieselbst. — Der Major Köhler von Oldenburg, Infanterie-Regiment Nr. 91 und diesem Regiment bereits seit ca. 30 Jahre angehörend, ist zum Bataillons-Commandeur ernannt und als solcher nach Baderborn versetzt. — Mit 70 Jahren noch auf dem Posten ist der in der Schwarzischen Hofbuchdruckerei beschäftigte Maschinenmeister Krapf, der am Sonnabend dieser Woche seinen 70. Geburtstag feiert. Der bei seinen Kollegen und Chefs gleichbeliebte tüchtige Alte steht noch Tag für Tag unverdrossen hinter seiner Maschine, dem Jüngsten zum Trost. Er ist 1857 nach Oldenburg gekommen und seit 1868 in seiner jetzigen Stellung; ein ehrendes Zeichen sowohl für ihn als für die Firma. Herr Krapf erfreut sich einer ganz außerordentlichen Frische und Rüstigkeit. Möge es ihm noch lange vergönnt sein, seinen Posten in gewohnter Pflichttreue und Frische bekleiden zu können.

Barel, 16. April. Ein Schiffsunfall ereignete sich gestern dem „Gem.“ zufolge im Jadebusen. Die mit Holz beladene norwegische Gallio „Henry und Martha“, Capitain Hansen, von Norwegen mit einer Ladung Holz, für Ober-Diedmann-Schweiburg bestimmt, nach hier unterwegs, lief im Tief auf und konnte trotz angestrengter Bemühungen nicht wieder flott gemacht werden. Als Ebbe eintrat, legte sich das Schiff auf die Seite und lief von oben voll Wasser. Nachdem die Decksladung über Bord geworfen, gelang es bei eintretender Fluth, das Schiff wieder aufzurichten und loszupumpen, so daß es heute Nachmittag bis vor die Schleuse geschleppt werden konnte. Die Decksladung ist in Schweiburg angetrieben und dort zum größten Theil geborgen worden.

Enten, 16. April. Wie gefährlich zuweilen eine geringe Verletzung werden kann, beweisen zwei Fälle, die sich hier ereigneten. Ein Müllerlehrling hatte sich eine geringe Verletzung am Knie zugezogen, welche er aber nicht beachtete. Plötzlich stellten sich jedoch heftige Schmerzen ein, welche ihn veranlaßten, zu einem Arzt zu gehen. Dieser constatirte Blutvergiftung und ließ den Bedauernswürthen ins hiesige Juliens-Hospital bringen. Dort ist der Unglückliche jetzt unter fürchterlichen Schmerzen gestorben. Die Frau eines Hufners hatte sich am Fuße eine geringe Verletzung zugezogen und stellte sich auch hier Blutvergiftung ein, welche wenige Tage nach ihrer Aufnahme im Hospital den Tod herbeiführte.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 18. April. Die hier eingetroffene Hamburger Bark „Firat“ verlor auf See 5 Mann der Besatzung. Ein Leichtmatrose fiel über Bord. Das ausgesetzte Rettungsboot schlug um. Die Passagen, der zweite Steuermann und zwei Matrosen, ertranken.

Karlsruhe, 19. April. Der Großherzog und die Großherzogin reisten heute früh nach Cronberg und Schloß Friedrichsruh zum Besuche der Kaiserin Friedrich und gedenken heute Abend wieder hierher zurückzukehren. Großfürst Michael Nikolajewitsch, der Schwager des Großherzogs, trifft heute zu einem längeren Aufenthalte in Baden-Baden ein.

München, 19. April. Das große Concert des Kölner Männergesangsvereins gestern Abend im „Deon“

nahm einen glänzenden Verlauf. Dem Chor und den Solisten wurden stürmische Ovationen bereitet.

Wien, 19. April. Der socialpolitische Ausschuß hielt gestern Abend eine Sitzung ab, in der die Specialdebatte über den Gesekentwurf betreffend Abkürzung der Arbeitszeit im Bergwerk begonnen wurde. Ueber die Schichtdauer entspann sich eine längere Debatte. Der betreffende Artikel wurde schließlich nach der Regierungsvorlage angenommen, nach der die Schichtdauer der bei dem Kohlenbergbau in der Grube beschäftigten Arbeiter neun Stunden täglich nicht übersteigen darf. Die Debatte wurde dann abgebrochen und die Sitzung geschlossen.

Rom, 19. April. Wie die Agenzia Stefani meldet, finden auf Grund königlicher Decrete folgende Veränderungen im diplomatischen Dienste statt. Der Volschaster in Washington Baron Fava und der Gesandte in Tokio Graf Orfini werden zur Disposition gestellt. Der Gesandte in Buenos Ayres Marquis Malaspina wird zum Volschaster in Washington ernannt und die Grafen Calvi und Silvestrelli zu Gesandten in Kopenhagen und Sofia. Die Legationsräthe Votta Rocca, Melegari und Ruffi Fiozzi Carriati gehen als Gesandte nach Buenos Ayres, Tokio und Rio de Janeiro.

Genua, 18. April. Die ausländigen Schiffsbesamnungen beginnen die Arbeit wieder aufzunehmen. In Folge dessen gingen die Dampfer „Florio“ und „Balduino“ ab. Abends sollte auch „Driane“ abgehen. Morgen laufen zwei weitere Dampfer aus. Ungeachtet der Wiederaufnahme der Arbeit dauern die Verhandlungen der Commissionen der Rheder und Ausständigen fort. Die Besamnungen der Schiffe „Enna“, „Kebanni“ und „Cambian“ verharren im Ausstand.

Capstadt, 19. April. Die Redacturen der Zeitungen „Das Land“ und „South African News“ wurden der Verhöhnung und der Beleidigung der englischen Truppen für schuldig erklärt. Die Urtheilsverfäumdung wurde vertagt.

Peking, 18. April. (Meldung des Wolffschen Bureaus.) Der Leichnam des Generals Schwarzhoff wurde gefunden. Bei den Nachforschungen stieß man zuerst auf Knochenreste, herrührend von dem Hunde des Generals. Man vermutete, daß Schwarzhoff in der Absicht, den Hund zu retten, in das brennende Gebäude zurückkehrte und durch niedersitzende Balken erschlagen wurde. Durch die bisherigen Erhebungen wurde der Verdacht der Brandstiftung nicht bestätigt. Der Brand entstand, wie jetzt angenommen wird, durch einen Ofen im Anrichtezimmer neben der Küche des Obercommandos. Rühmlich theilhaftige sich an den Rettungsarbeiten Oberstleutnant Warhand.

Der verhaftete Chinese ist geständig. Hauptmann Bartsch aus Fremdenhag von hinten erschossen zu haben, als dieser allein von Peking zu seiner auserhalb Pekings liegenden Compagnie zurückritt.

Spezialsaal.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Einfindungen ist die Redaction nicht verantwortlich.)

(Oeffentliche Warnung.) Am Mittwoch Abend gegen 11 Uhr störte in der Steinstraße ein Geräusch von Fensterklirren die Stille der Nacht. Es war ein fürchterlicher Lärm, der Inhaber des betreffenden Schlafzimmers wurde jedoch nicht davon munter, gleichfalls wurde kein Nachtwächter in den Straßen Elsfleth's gesehen. Feste Schläfer werden hiermit gewarnt, sich nicht die Fenster-scheiben einschlagen zu lassen. O. M.

Er hat die Schulmeister, nur an den Lektionen theilnehmen zu dürfen, und versprach ihnen dafür eine fleißige Hilfe in Haus und Hof. Janosch hatte während der Wintermonate gar wenig Zeit, sich um Tobbi zu kümmern. Er ward jetzt, meistens gegen freie Beche, von den Schenkwirthen als „Lochvogel“ in Dienst genommen, und Janosch unterzog sich der Verpflichtung, seine Abenteuer zu erzählen und slowakische Schelmenlieder zu singen, um größter Gewissenhaftigkeit. Er war meistens sehr „aufgeräumt“ zu dieser Jahreszeit, während er im Sommer, wenn er mit Tobbi nach alter Weise durchs Land zog und keine feststehenden Freitunf hatte, stets verdrießlich und gelangweilt ausah, auch leicht zum Jähzorn gereizt war. Die Freunde an der Arbeit war ihm längst verloren gegangen. Es war kaum etwas anderes, als die langjährige Gewohnheit, die ihn noch von Zeit zu Zeit zur alten Beschäftigung trieb.

Tobbi kannte die verschiedenen Seelenstimmungen seines Vaters nur zu genau. Eine aber war ihm von aller die entsehlteste: die melancholische!

Ueberkam diese den auffallend schnell alternden Mann, dann flennete er wohl wie ein Kind und beschwor Tobbi, ihm nicht böse zu sein. Er wisse es ja selbst, was für ein arger Sänder er sei; aber er wolle sich auch ganz gewiß bessern, um seines braven Jüngers willen

und um Saffas Andenken in Ehren zu halten! Ach, Saffa, seine liebe, liebe Saffa!

Bierundzwanzig Stunden hielt dann Janosch wohl, was er sich selbst und seinem Tobbi gelobt; nachher aber begann das alte Leben immer wieder von neuem, meist sogar zechte Janosch dann mit verdoppelter Stärke wieder drauf los.

Das war der Kreislauf, in welchem Tobbis junge Tage dahinschwanden. Sie waren von einer Kette unaufhörlichen Kammers und unaufhörlicher Kränkungen umschlossen.

Das winterliche Lernen gewährte dem Knaben wohl Abwechslung und Freude. Aber die liebsten Stunden waren ihm doch diejenigen, in denen er seine Lehrmeister „bezahlte“, d. h. in denen er ihnen bei ihren häuslichen Verrichtungen hülfreich zur Hand ging. Das dünkte Tobbi das beste Lernen, und er zeigte ungemein viel Sinn und Geschick für alle Vorkommnisse in einer ländlichen Haushaltung.

Zehrt war auch sein Kindertraum verwirklicht: er sah jetzt oftmals auf dem kleinen, niedrigen Weiskemmel und hielt den blankgeschneuten Eimer zwischen seinen Knien, um ihn mit gelblich schäumender Milch zu füllen.

Und wenn er das Vieh der Schulmeister füttern, wenn er ihm lustigen Lakt mit andern Burtschen den Dreschsegel schwingen, oder das Brodkorn auf der Hand-

mühle für den Haushalt seines Lehrers mahlen durfte, dann hätte Tobbi auch ausruhen mögen wie jener Königssohn: „Das Leben ist doch schön!“

„Schade um den Tobbi!“ sagten die Bauern, wenn sie ihn so umfichtig und tüchtig hantiren sahen. „An dem ist ein guter Knecht verdorben. Er machte seine Sache allemal ordentlich und ist so flink wie das Wetter.“

Wie gern wäre Tobbi ein Knecht gewesen, nichts als ein simpler Knecht! Er hätte sich dann ein Herr zu sein gedünkt im Vergleich zu der Knechtschaft, in der er dem Vater gegenüber lebte.

Janosch war es gewöhnt, daß Saffa für alles gesorgt hatte, was sein Wohlergehen anbetraf. Es fiel ihm gar nicht als etwas Besonderes auf, daß Tobbi nun alles, was früher die Mutter gethan, auf seine Schultern nahm.

Er kochte, er wusch, er besserte die Kleider und die Wäsche aus. Anfänglich schlecht und recht. Er hatte der Mutter die Arbeiten nur abgelauert, sie nie gelernt. In der ersten Zeit wurde ihm dabei natürlich der ganze Unterschied zwischen Wissen und Können klar. Allmählich aber vervollkommnete er sich in allen seinen häuslichen Künsten und lieferte schließlich Arbeiten, welche seiner Frau Schande gemacht haben würden.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachricht.
 Sonntag, den 21. April,
 10 Uhr: Gottesdienst.
 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Aufforderung

Ginkommensteuer-Anmeldung.
 Gemäß Artikel 8 des Gesetzes vom 11. März 1891, betreffend Wänderung des Einkommensteuergesetzes vom 6. April 1884, werden hierdurch alle diejenigen Steuerpflichtigen der Gemeinden des Amtes, welche im laufenden Steuerjahre zur 12. Steuerstufe und höher, also zu einem Gesamteinkommen von mindestens 1500 M. eingeschätzt sind und für sich und ihre Haushaltsangehörigen ein Jahreseinkommen von mindestens 50 M. aus Capitalvermögen, Leibrenten, Erbpachten, Canon und dergleichen festen Einkünften beziehen, aufgefordert, bis zum 7. Mai d. Js. dem Unterzeichneten unter Vermittlung des vorgezeichneten Formulars ihr Capitalvermögen und das daraus, wie aus Leibrenten u. z. beziehende Jahreseinkommen, nach ihren am 1. Mai d. Js. bestehenden Einkommensverhältnissen berechnen, anzumelden.

Anmeldepflichtige, welche die gehörige und rechtzeitige Anmeldung unterlassen, verlieren für das Steuerjahr das Recht, eine Reclamation auf die vom Schätzungsausschusse vorgenommenen oder vorgeschlagenen Veranlagungen ihres Capitaleinkommens zu gründen. Auch kann Jeder, welcher im letzten Steuerjahre zu mindestens 1500 M. eingeschätzt war, eine Einkommensanmeldung der vorstehenden Art aber nicht bis zum 7. Mai d. Js. eingereicht hat, vom Unterzeichneten noch besonders zur Anmeldung unter Androhung einer Ordnungsstrafe von 3-60 M. angehalten werden.

Es wird thunlichst jedem im Vorjahre zur Stufe 12 oder höher veranlagten Steuerpflichtigen ein Formular für die Anmeldung zugestellt werden. Sollte dies im einzelnen Fall unterblieben sein, so hat der Übergangene Anmeldepflichtige sich ein Formular von seinem Gemeindevorsteher zu erbitten.

Elsfleth, den 28. März 1901.
 Der Vorsitzende
 der Schätzungsausschüsse der Gemeinden des Amtes Elsfleth.
 Guchting.

Die Gruppen und Gräben in hiesiger Stadtgemeinde sollen am 22. ds. Mts. geschaut, etwaige Mangelplätze zur Brücke notirt und auf Kosten der Säumigen in guten Stand gesetzt werden.
 Elsfleth, 18. April 1901.

Der Stadtmagistrat.
 F. F. Ramien.

Diejenigen Wüthbürger, die
 a) Quartiere gegen Entgelt,
 b) Freiquartiere

an die Eltern der mit ihren Söhnen am 30. d. M. und 2. n. M. hier eintreffenden Cabotten und Schiffsjungen abgeben wollen, werden höflich erlucht, dies einem der Unterzeichneten bis zum 26. d. M. mittheilen zu wollen.

**Alb. Hauerken, Elsfleth,
 Chr. Schäffer, Vienen,
 Ad. Schiff, Elsfleth,
 J. Gerh. Lübken, Elsfleth,
 Deichstraße.**

**Capitain Wittenberg, Elsfleth,
 D. G. Baumeister, Elsfleth,
 J. F. Ramien, Elsfleth.**

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäftes zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Frau G. Wurthmann.

Bekanntmachung

Verkaufe in Zukunft

Oefen

und Herde

zu sehr billigen Preisen.

J. D. Borgstede.

Schalotten und Zwiebeln empfiehlt
 S. L. Sturm.

Doppel-Falzziegel, Firstziegel, Thurmziegel etc. etc.

in rother Naturfarbe und beliebig farbig glasirt, liefern billigst unter langjähriger Garantie die

Falzziegelwerke F. v. Müller
 zu Eisenberg (Rheinpfalz.)

Augenarzt

Dr. med. B. Sylla

wohnt jetzt

Bremen,

Contrescarpe 37,
 Ecke der Kohlhöckerstrasse.

Sprechstunden:

8-9 1/2, 10-1, 3 1/2-5.
 Sonntags nur 10-12.

Arnold Ahlers

Bahnhofsstrasse 20,

empfehlen sein großes Lager in Zill-regulier-, Frischen und Feuerbrand-Oefen, Schalkher Herden, roh und emailirt (Alleinverkauf), Waschkesseln, gusseisernen Stall- und Kellerfenstern, Schornsteinschiebern, Luftpfeifen, Drahtgestellen, glasierte Thonröhren, deutschen und holländischen Wandsteinen, Flurplatten, Schweineträgern, Gossenssteinen, Grabeinfassungen u. s. w. zu billigen Preisen.

NB. Verzinkte Dfenröhre und Patentkniee billigst.

Für Husten u. Catarrhleidende

Kaiser's Brust-Caramellen

die sichere Wirkung 2650 notariell begl. Zeugnisse ist durch anerkannt. Einzig dastehender Beweis für sichere Hüfte bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verfleimung.
 Packet 25 Bfg. bei:
E. C. Hayen in Elsfleth.

1900 Weltausstellung Paris
 „Silberne Medaille“.

Kenner trinken
**COGNAC
 SCHÜCHTE**



Aerztlich empfohlen!
 Prämiert mit
 12 Ehrenpreisen
 39 goldenen und
 12 silbernen Medaillen.
 Weltausstellung
 Chicago höchster
 Preis für vorzüglichen
 Cognac, bestem fran-
 zösischen in Qualität
 gleichwertig.

Zu haben in Original-Flaschen
 à 2.-, 3.-, 4.- und 5.- Mk., sowie
 in eleganten Taschenflaschen bei:
M. A. Ehlers.

Zu vermieten
 auf 1. Mal cr. eine Arbeiterwohnung
 mit Gartenland in der Nähe Elsfleth's.
 Näheres bei
H. Fels.

Oldenburger Bank

in Oldenburg.

Filialen in Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever u. Veesta
Voll eingezahltes Actiencapital Mk. 2 000 000.

Wir übernehmen die Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren aller Art gegen eine Gebühr von 1 Mf. für 3000 Mf. Nominalbetrag. Für eine ordnungsmäßige Ausführung aller mit der Verwaltung verbundenen Geschäfte machen wir uns verantwortlich.

Wir vermieten die in unterm einbruchsicheren, Tag und Nacht bewachten Gemölbe angebrachten Tresorfächer, welche unter eigenem Verschluss der Miether stehen, auf jede beliebige Zeit zu niedrig bemessenen Preisen. — Auch nehmen wir gegen mäßige Vergütung verschlossene Documentenkasten, versiegelte Pakete und dergleichen in Aufbewahrung.

Die näheren Hinterlegungsbedingungen sind an unserer Casse erhältlich und werden auf Wunsch kostenfrei zugelandt.

Die Direction.

A. Krahnstöver.

Probst.

Zu verkaufen

ein schwarzes Piano,
 voller klangreicher Ton, so gut wie neu.
 Näheres in der Expedition ds. Bl.

C. Karstadt,
 Herford.

Naturheilverfahren
 für offene Weinschäden,
 Krampfadern - Geschwüre
 und Hautkrankheiten.

Keine Berufshörung. Langjährige Erfahrung. — Komme zeitweilig nach Oldenburg. Anfragen erbeten.
 Zahlung nur bei Erfolg.

Vaseline-Cold-Cream-Seife

von Bergmann & Co., Berlin vorm.
 Frankfurt a. M.
 mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder.
 Vorr. à Pack. = 3 St. 50 Pf.
 in der Apotheke.

Dr. Detfers { Backpulver,
 Vanille-Zucker,
 Pudding-Pulver
 à 10 Pfennig. Millionenfach bewährte
 Recepte gratis von den besten
 Geschäften.

Briefumschlüge mit Firma
 liefert

L. Zirk, Buchdrucker.

Braker Liedertafel.
 (Dirigent: F. Drohla.)

Haupt-Concert

am Sonntag, den 21. April,
 Nachmittags 5 1/2 Uhr,
 (Ende bis 7 1/2 Uhr), in der Turnhalle
 zu Brake, unter solistischer Mitwirkung
 hiesiger Damen und Herren.
 Zutritt: für Sangesfreunde à Person
 M. 0.50, für Nichtmitglieder im Vor-
 verkauf M. 1.—, an der Casse M. 1.50.
 Vorverkauf für Brake bei Herrn
 Ch. Babil, für Elsfleth im Hotel „Fürst
 Bismark.“

Nach dem Concert, um 9 Uhr, im
 Hotel „Vereinigung“

BALL
 nur für Concertbesucher.

**Casino-Gesellschaft
 Elsfleth.**

Sonntag, den 21. April, in
 Vereinslocal (C. Krüger)

Tanzfränzchen.

Entree für Damen 20 Bfg.
 Damen der Mitlieder frei.
 Anfang 7 Uhr.

Schiffer- und Rheder-Gesellschaft Concordia.

Zu dem am Sonntag, den 21. d. M.,
 um 8 1/2 Uhr Abends, beginnenden

Tanzfränzchen

in Pandorf's Hotel, werden die
 Mitglieder der Gesellschaft mit ihren
 Damen freundlichst eingeladen; ebenso
 sind die Herren Navigationschüler sehr
 willkommen.

Der Vorstand bittet um rege Theilnehmung.
 Eintritt frei.

Es findet gemeinschaftliches Essen
 Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)
 Vienen b. Elsfleth, April 18.
 Heute starb plötzlich unter lieber,
 guter Sohn und Bruder, der Ober-
 pinnaner

Oscar Gerhard Heye,

tiefbetrauert von seiner Mutter und
 Geschwistern.
 Therese Heye, geb. Koopmann,
 nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am
 Dienstag, den 23. ds. Mts., um
 10 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus
 statt.

Seiden-Haus Koopmann

Bremen, Sögestr. 23,
 versendet Muster der neuesten

Seidenstoffe

für die Frühjahrs-Saison.
 Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Gänsefedern,

Strenge reelle und billigste Preisangabe!
 In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern, Schwannfedern, Schwannfedern
 u. alle anderen Sorten Bettdecken u. Daunendecken.
 Reine u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte
 Bettdecken: Prima für 0.60, 0.80; 1.40; 1.60. Prima
 Gänsefedern 1.60; 1.80. Solarfederer halbweltlich 2;
 weltl. 2.50. Silberweisse Gänse u. Schwannfedern
 3; 3.50; 4; 5. Silberweisse Gänse u. Schwannfedern
 5; 5.75; 6; 8; 10 M. Erst classige Gänsefedern
 2.50; 3. Polsterkissen 4; 5 M. Jedes beliebige
 Quantum sofort gegen Nachn. I. Nachgeliefert bis
 reichlich auf unsere Kosten zugewonnen.

Pecher & Co. in Herford Str. 20 in Wehr.
 Proben und ausführl. Preislisten, und über
 Bettstoffe, umsonst und kostenfrei Angabe der
 Preislisten für Federn-Proben erbeten!

Angel. und abgeh. Schiffe.

Norderdam, 18. April nach
 Bremen, Drees Neworleans

Balparaiso, 18. April von
 3 C. Glade, Stege

Abelaide, 16. April nach
 Weimera, Bischen Melbourne

Redaction, Druck u. Verlag von L. Birk.